



„Bekam vor 8 Tagen herrliches Orchideenbild
geschenkt! Es ist das schönste Stilleben was T[iger]
gemacht hat u. meine Lieblingsfarben Jadegrün
Rosa.“

Quappi Beckmann, 1946

Eugen Blume Max Beckmanns Stillleben und das Spiel übersinnlicher Mächte



Los 21

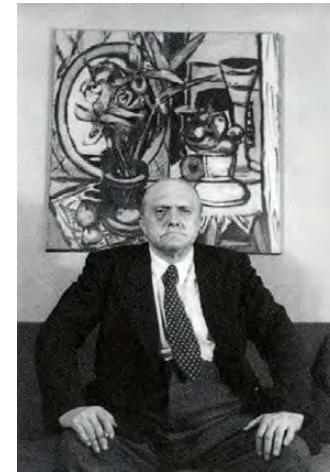
Wie kein anderer Maler hat Max Beckmann im 20. Jahrhundert die allegorische Bildkunst der mittelalterlichen *Memento mori* und der niederländischen *Vanitas*-Stillleben des 17. Jahrhunderts wiederbelebt. Wie die illusionistisch gemalten Moralbilder und ihre verschlüsselte florale, faunistische und Dingsymbolik sind Beckmanns Stillleben von einer esoterischen Ikonografie durchzogen. Diese symbolträchtigen Werke sind in jeder Phase seines Schaffens zu finden und durchwandern gleichsam dialogisch das gesamte Werk Beckmanns. Neben den Bildnissen, reichen Figurenbildern und Landschaften bilden sie das vierte große Sujet. Alle vier Themen bleiben eng verwoben und greifen oftmals ineinander.

Im Gegensatz zu den niederländischen Moralbildern, die an den Betrachter appellieren, seine begrenzte Lebenszeit zu nutzen und nicht sinnlosen Genüssen zu opfern, hat Beckmann keine belehrenden Ambitionen. Sein Ziel ist vielmehr, das Spiel übersinnlicher Mächte zu entschlüsseln, ihnen seine Deutung entgegenzuhalten und Eintritt in ihre Welt „hinter dem Vorhang“ zu verlangen. Insbesondere das Stillleben spiegelt Beckmanns Überzeugung, dass hinter den Dingen eine Welt existiert, deren Zeichen in der sogenannten Wirklichkeit verborgen sind. Als Maler sah er es als seine Aufgabe, diesen metaphysischen Gewalten zu trotzen. Was sich dem Auge des Betrachters als harmlose Komposition eines sorgfältig gebauten, farbenreichen Stilllebens aus Alltagsgegenständen darstellt, ist für Beckmann von symbolischen Zeichen durchzogen, gleichsam eine bildnerische Geheimschrift, die sich aber nicht des Worts, sondern doppelsinniger Gegenstände bedient. Im Zentrum steht die Königin der Blumen, rosa-weiße Orchideen, dazu ein Strelitzienzweig vor einem ovalen Spiegel. Möglicherweise handelt es sich um eine Bletilla, eine Japanorchidee. Die Orchidee wird allgemein als Sinnbild für Verführung, Leidenschaft und sexuelle Lust betrachtet, was der Spiegel im Hintergrund im Hinblick auf die Verführung zu unterstreichen scheint.

Seltsamerweise wirken die in dieser Auktion angebotenen Werke „Quappi mit dem grünen Sonnenschirm“ (Los 11) und das „Stillleben mit Orchideen und Birnen“ wie aufeinander bezogen, obwohl ihr Entstehungszeitpunkt acht Jahre auseinanderliegt. Allein die formale Gestaltung, die Malerei und das augenfällige Grün (Quappis Lieblingsfarbe), verbinden sie, aber auch thematisch scheinen in dem Stillleben die Liebe und das Sinnliche als Thema wiederzukehren. Wenn wir uns erlaubt haben, Quappis Erscheinung in dem Bildnis von 1938 mit indischen Liebesgöttinnen in Verbindung zu bringen, so ist die Orchidee in der asiatischen Symbolik mit Seelenverwandtschaft, Weiblichkeit, Leidenschaft verbunden. Der Vase mit den Orchideen dient eine Zeitung als Unterlage, deren angedeutete Schriftzeichen als Aufforderung gelten können, das Bild „zu lesen“. Zeitungen oder Notenblätter sind seit den 1920er-Jahren in Stillleben Beckmanns wie zufällig eingefügte Unterlagen für Vasen und andere Gegenstände auf Tischen zu finden. Die kaum zu erkennenden schwarzen Handschuhe hinter dem Blumentopf



Max Beckmann, „Quappi mit großem Stillleben“, 1941, Öl/Lwd. zerstört.



Max Beckmann vor dem „Stillleben mit Orchideen und Birnen“, Saint Louis, 1949.

könnten im alten Sinne Treue symbolisieren. Die verderblichen Früchte, Birnen und Äpfel, verweisen für Beckmann wie in den barocken *Vanitas*-Bildern auf die Vergänglichkeit.

Vor allem aber zeigt das Werk von 1946 Beckmanns Interesse an Raumkonstellationen und Farbbeziehungen. Die Farbe spielt in dem von Dingen sorgsam ausgewogenen Gefüge des quadratischen Formats die entscheidende Rolle. Sie führt das Auge über die gesamte Fläche und setzt im Wesentlichen Rot gegen Grün. Das Schwarz, mit dem Beckmann gewöhnlich die Gegenstände konturiert, festigt den Zusammenhang, man könnte auch sagen die Widerstandskraft der Konstruktion, die sich jede räumliche Tiefe versagt, bewusst flächig bleibt und lediglich die Gegenstände plastisch modelliert. Die Farbigkeit insgesamt verzichtet auf die bedrohlichen dunklen Töne der Besatzungszeit, Beckmanns Palette hat sich nach der Befreiung Hollands und der persönlichen Aussicht, nach Amerika auszureisen, aufgehellt. Die hellen Farben stimmen bis auf einen schmalen schwarzen Spalt in der Mitte des Bildes optimistisch. Dass sich zeigende Dunkel ermahnt den Betrachter, den allgegenwärtig drohenden Abgrund nicht zu vergessen.

Die intime Botschaft des Stilllebens ist offenbar an Beckmanns Frau Quappi gerichtet, die er ein einziges Mal („Quappi mit großem Stillleben“, 1941; im Krieg zerstört, Göpel 569) hinter einem Stillleben malte, das gleichsam durch die dargestellten Dinge mit ihr korrespondierte.

Nicht ohne Grund hat Max Beckmann die verschlüsselte Liebeserklärung „Stillleben mit Orchideen und Birnen“ seiner Frau Quappi geschenkt, die zeitlebens in ihrem Besitz geblieben ist (siehe Foto oben).

Prof. Dr. Eugen Blume ist Kunsthistoriker und Kurator. Von 2001 bis 2016 war er Leiter des Hamburger Bahnhofs – Museum für Gegenwart in Berlin. Er ist ein großer Kenner des Werks von Max Beckmann.